©Naturkundliche Station der Stadt Linz,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

blume, *Fritillaria Meleagris*, die einstige Florenperle des Almtales. Eilfertige Habgier greift gedankenlos nach allem Begehrten. Bei Belassung der unteren Blätter hätten alle diese Wunder erhalten werden können. Aber wer nimmt sich schon die Zeit, ein Messer hervorzuholen?
Gedenken wir im Jahr des Naturschutzes wenigstens zur Totenehrung der Opfer aus der Tier- und Pflanzenwelt und suchen wir in uns selbst die Quellen der Schuld: Das schnell erwachte Interesse greift leichten Herzens nach allem Schönen und Seltenen, um es im nächsten Augenblick achtlos wegzuwerfen. Interesse hat auch die heutige Generation noch in reichem Maße, Mangelware aber sind Liebe und Ehrfurcht geworden; nicht weil sie überhaupt fehlten, aber man nimmt sich nicht mehr die Zeit für solchen Luxus. Was unser Interesse entzündet, kann durch ein Photo leicht festgehalten werden. Das Bild der Bewunderung aber muß sein Ziel im Lichtempfinden des menschlichen Geistes finden, und das läßt sich in kein Photoalbum kleben.
Von den oben erwähnten Herren besaßen HR. Leeder und Rr. Ronninger, die leider inzwischen verstorben sind, große Herbarien, in denen Belegexemplare von damals zu finden sein könnten.

Walther Rosenstingl

Österreichische Naturschutzjugend

GRUPPE LINZ

Die Gruppe Linz der Österreichischen Naturschutzjugend seit dem Bestehen der Naturkundlichen Station

Bevor die Naturkundliche Station ihre Tätigkeit aufnahm, bestanden in Linzer Mittelschulen einzelne Gruppen naturkundlich interessierter Jugendlicher, die sich unter Führung ihrer Naturgeschichtsprofessoren intensiv mit dem Schutz der Natur beschäftigten und demnach als Naturschutzjugend bezeichnet werden konnten.
Es handelte sich zum Beispiel um die Gruppen des Realgymnasiums in der Körnerschule unter Frau Prof. Bockhorn und der II. Lehrerbildungsanstalt der Kreuzschwestern unter SR. Dr. Olga Studener.
Ihre Tätigkeit mußte sich naturgemäß nur auf schulische Belange beschränken, beispielsweise auf das Gestalten kleiner Ausstellungen, Zusammenstellen netter Wanderungen und so weiter. Eine besondere Entfaltung war durch den Mangel an Zeit, Geld und Unterkunft außerhalb des Unterrichtes nicht möglich; eine Ausweitung konnte daher nur von außen her erfolgen.
Dort, wo die ÖNJ ihren Sitz in naturkundlichen Museen, wie dem Haus der Natur in Salzburg, hatte, war ihre Weiterentwicklung von selbst gegeben.
Die Umwandlung der speziellen Mikrobiologischen Station in Linz in eine allgemeine Naturkundliche Station war als Grundlage für die Erweiterung der Linzer Gruppe der ÖNJ ideal geeignet. Dies erkannten auch verschiedene Naturgeschichtsprofessoren und boten der Naturkundlichen Station eine Zusammenarbeit an.
Die ersten beiden Studentinnen, Fräulein Cilli Krenn und Frl. Christine Teichenthaler, die den Kontakt zur Station aufnahmen, wurden von Frau Prof. Bockhorn aus dem Realgymnasium in der Körnerstraße gesandt.
Aus dem Kreis naturkundlich interessierter Studenten, die sich um den Leiter der Naturkundlichen Station während seiner früheren pädagogischen Tätigkeit am damaligen 1. Bundesrealgymnasium in der Khevenhüllerstraße scharten, bildete sich die erste Jungengruppe. Nach und nach wurden aus fast allen Linzer Mittelschulen Schulvertreter nominiert, und innerhalb eines Jahres entwickelte sich eine zeitweilig über 1000 Mitglieder umfassende Jugendgruppe, davon stellte unter der Führung von Prof. Weis, jetzt Prof. Helmer, das 3. Bundesgymnasium mehr als die Hälfte. Wolfgang Eisenreich aus der genannten Lehranstalt hatte bereits in der Schule für den naturkundlichen Unterricht eine kleine Schrift, die er „Apollo" nannte, verbreitet. Diese erschöpfte sich in drei Folgen. In der Naturkundlichen Station wurde dann der Gedanke, eine Zeitschrift herauszubringen, wieder aufgegriffen und mit einem monatlich erscheinenden hektographierten Blatt neu begonnen, womit das Bindeglied zu den einzelnen Gruppen in den Schulen gegeben war. Hinweise über Zusammenkünfte, Fahrten und Vorteile, die bei der Mitgliedschaft in Anspruch genommen werden können (Besuch von Museen, Ermäßigungen usw.), wurden darin bekanntgemacht. Außerdem hatte die Jugend Gelegenheit, durch selbstverfaßte Artikel über das augenblickliche Naturgeschehen mit dem Naturschutzgedanken vertraut zu werden. Dieses Mitteilungsblatt erschien in 14 Folgen und wurde von den Jugendlichen redigiert und gestaltet.
Nach dieser Zeit konnte die Naturkundliche Station durch eine jährliche Subvention der Stadt darangehen, die gedruckte Zeitschrift „Apollo" herauszugeben, die nicht nur für die Jugend gedacht ist, sondern auch den erwachsenen naturkundlich Interessierten Wissenswertes über Linz, dessen Umgebung und Oberösterreich vermitteln sollte.
Naturwissenschaftler von Rang und Namen haben sich als Mitarbeiter zur Verfügung gestellt, so daß im Lauf der Zeit bereits die 22. Folge der Vierteljahresschrift erscheinen konnte.
In dieser Zeitschrift ist auch ein Raum vorgesehen, der ausschließlich der Naturschutzjugend vorbehalten ist. Außer kleinen Ausstellungen, Ausflügen, Kursen und monatlichen Besprechungen finden für deren Mitglieder große Sommerfahrten statt, die jedesmal der besonderen Eigenart einer Landschaft gewidmet sind (z. B. 1965: Seefischerei, Nordseeinseln und Biologie der Wattenmeere — Bremerhaven, der größte kontinentale Fischereihafen, Hamburg, größter Schiffahrtshafen Europas und biologische Stationen Helgoland und Sylt; 1966: Mineralien und Macchia auf Elba; 1967: Karst, Flora und Fauna der jugoslawischen Adria — Insel Losinj; 1969: Höhlen und

©Naturkundliche Station der Stadt Linz,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

neolithische Höhlenmalereien in Südfrankreich und Spanien; 1970: Flußursprünge — Donau, Inn, Rhein, Rhone, Ticino — und Garonne-Mündung, französische Atlantikküste, Marinebiologische Station in Arcachon und höchste Sanddüne Europas). Die Zusammenarbeit mit den Landesbeauftragten der Österreichischen Naturschutzjugend, den Professoren Klapper und Ruttner in Vöcklabruck, die in Oberösterreich noch viele andere Gruppen zu betreuen haben, klappt ausgezeichnet, und mit der Bundesleitung in Salzburg, Prof. Stüber, besteht ebenfalls ein gutes Einvernehmen.

Daß bei einer solch großen Mitgliederzahl nicht alle Jugendlichen an den jeweiligen Unternehmungen der Linzer Gruppe teilnehmen können, versteht sich von selbst. Doch die Mitgliedschaft allein genügt schon, in der Jugend das Gefühl für Naturschutz wachsen und reifen zu lassen, das ihr späterhin helfen wird, bei der Lösung naturschutzgebundener Probleme positiv mitzuwirken. Es besteht dabei auch für jeden einzelnen die Möglichkeit, sich außerschulisch naturkundlich weiterzubilden, was sich schon sehr viele Jugendliche zunutze gemacht haben. Mit Stolz kann die Naturkundliche Station von sich behaupten, daß fast alle Linzer Studenten, die sich im Hochschulstudium mit der Natur beschäftigen, engeren Kontakt mit der Station pflegten beziehungsweise aus der Naturschutzjugend, Gruppe Linz, hervorgegangen sind. Hans Grohs

BIOLOGISCHE BESONDERHEITEN

Eingebauter Komfort

Die lange, klebrige Zunge dient dem **großen Ameisenbär** dazu, blitzschnell in einen Ameisenhaufen zu fahren und die daran haftengebliebenen Ameisen zu verzehren. Äußerst praktisch verwendet er seinen buschigen Schweif: Rennen die Ameisen auseinander, benutzt er ihn als „Kehrbesen". Um an den begehrten Inhalt eines Termitenbaues heranzukommen, gebraucht er die mächtigen Krallen seiner Vorderfüße gleichsam als „Dosenöffner".

Pilzgärten im Ameisenbau

Die **Blattschneideameise** schneidet von Bäumen und Sträuchern große Mengen kleiner Blattstückchen ab, welche aber nicht verspeist werden, sondern fein gekaut als Nährboden für Schimmelpilze dienen, die ebenfalls von den Ameisen herbeigeschafft werden. Nur ein bestimmter Schimmelpilz wird gepflegt und beschnitten, alle anderen Pilzsorten werden von den Gartenarbeiterinnen vernichtet. Nach einiger Zeit entwickelt sich der Pilz zu winzigen Knollen, die dann von den Ameisen und ihren Larven gefressen werden. Ameisen, deren Bau zerstört wird, retten nicht nur die Brut, sondern auch einen Teil ihrer Pilzzucht, um später woanders neu anfangen zu können, ebenso nimmt das Weibchen, das eine neue Kolonie gründet, ein Stückchen Pilzgewebe mit.

Klimaschwankungen von Linz

bearbeitet vom Gesundheitsamt, Abteilung Stadtklima

Das Wetter im Herbst 1970

Ein besonderes Merkmal des Herbstes ist der außergewöhnlich warme November, der mit einer Monatstemperatur von 5,6° C den langjährigen Durchschnitt von 3,7° C bei weitem übertrifft. Der September ist normal, der Oktober zu kühl. Die absoluten Temperaturmaxima erreichen zwar nicht die bisher registrierten Höchstwerte, liegen aber nahe den mittleren. Im ganzen gesehen ist der windschwache Herbst 1970 zu warm. Es kommt auch noch zu keinem Schneefall.

Dennoch wird dieser Herbst nicht vom Altweibersommer beherrscht. Zu diesem monsunalen Witterungseinfluß finden wir nur tageweise Ansätze, zum Beispiel um den 26. bis 29. September, den 11. bis 18. Oktober, den 23. bis 28. November. Die Zahl der heiteren Tage ist in allen Monaten geringer als die Vergleichszahlen, die der trüben Tage sowie die der Regentage vielfach höher. Die Bilanz der Niederschlagssumme weist aber letztlich auf „etwas zu trocken" hin. Emmerich Weiß

	September		Oktober		November	
		18,0°		12,4°		7,3°
Durchschnittstemperatur	14,8°	14,6°	8,4°	9,1°	5,6°	3,7°
		9,7°		4,6°		0,6°
Absolutes Temperaturmaximum	27,2°	31,5°	20,1°	26,0°	12,0°	23,6°
Absolutes Temperaturminimum	0,6°	— 1,0°	—1,9°	—5,2°	—2,2°	—13,5°
Zahl der heiteren Tage	4	6,6	3	4,0	0	2,1
Zahl der trüben Tage	7	8,3	18	12,4	18	17,6
Bewölkung in Zehntel (Bedeckt = 10/10) Mittel	5,5	5,1	7,1	6,1	7,9	7,3
Zahl der Tage mit Nebel	11	6,6	4	11,1	19	9,6
Zahl der Tage mit Sturm	0	0,8	0	0,7	0	0,7
Zahl der Frosttage	0	0	3	1,3	6	8,5
Zahl der Eistage	0	0,8	0	0,7	0	0,7
Zahl der Tage mit Schneefall	0	0	0	0,6	0	3,3
Zahl der Tage mit Niederschlag	11	12,1	16	12,0	14	13,0
Relative Feuchte in % Monatsmittel	77,6	76	83	81	84	84
		202		130		181
Niederschlagssumme in mm	24,8	71	83,6	58	67,6	59
		11		1		0

Legende: In den linken Kolonnen der Monate stehen die aktuellen Werte, in derselben Zeile der rechten Kolonnen die Zahlen aus der fünfzigjährigen Vergleichsreihe, fallweise darüber oder darunter deren Höchst- und Tiefstwerte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apollo

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Grohs Hans

Artikel/Article: Die Gruppe Linz der Österreichischen Naturschutzjugend seit dem Bestehen der Naturkundlichen Station 8-9